

Sportplatz-Umzug stößt auf Skepsis

■ Von Alexander Schneider

Schneidhain. Was tut sich am Schneidhainer Sportplatz? Wird die Asche-Kampfbahn zur Einkaufsm

meile und bekommen die Kicker dafür einen neuen Kunstrasenplatz an anderer Stelle? Auf diese und viele weitere Fragen erhoften sich die Mitglieder des Schneidhainer Ortsrates am Montagabend Antworten. Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) hatte seinen Bericht zur Situation angekündigt. Crayrende Neugierigen emhielt der zwar nicht. Der Rathauschef, der die Sache als „hängst noch nicht spruchreif“ bezeichnete und von „zu vielen ungelogen Eiern“ sprach, nutzte jedoch die Gelegenheit, sich selbst in der Frage zu po-

sitionieren und mit dem Ortsrat über die mögliche Umstiedlung des 10.000-Quadratmeter großen Sportplatzes auf die andere Seite der B 8 zu diskutieren.

Er erwartete davon Entlastungsfehler für die angeschlagenen Finanzen der Stadt im Rahmen der Haushaltskonsolidierung, betonte Helm. Der Sportplatz habe eine sehr attraktive Lage und es gebe großes Interesse an einer wirtschaftlich-gewerblichen Nutzung, wobei Helm auch Namen nannte: „legut möchte gerne kommen, aber auch andere.“ Am liebsten würde er direkt mit denkbaren Betreibern verhandeln und nicht mit Investoren, sagte er.

Die SG Blau-Weiß Schneidhain könnte einen modernen Kunstrasenplatz und auch Ersatz für das „nicht mehr optimale“ Sportplatz bekommen und für die Stadt würde es sich auch rechnen, ist Helm sicher.

300 bis 400 Euro pro Quadratmeter durch den Verkauf des Sportplatzes (3 bis 4 Millionen Euro) würden 50 Euro für den Ankauf der bereits ins Auge gefassten Ersatzfläche (15.000 Quadratmeter, 750.000 Euro) gegenüber stehen. Damit, so Helm, lasse sich die Sportanlage einschließlich Sportbereich und Duschen erstellen und beim und Duschen erstellen und fünf Stadtsäckel bleibe auch noch es aber für unsinnig, öffentlich darüber zu diskutieren, erst einmal müsse das Ersatzgelände sicher zur Verfügung stehen.

Daran, wie auch an dem vom Bürgermeister angespielten Erlös zweifeln die Schneidhainer jedoch. Ortsvorsteher Karl-Ludwig Pfeil (CDU) sieht Probleme: „Das Ersatzgelände muss erst eingeebnet werden, es gibt keine Zufahrt, keine Parkplätze und keinen Kanal, ich kann mir nicht vorstellen, dass da noch was übrig bleibt, im Gegenteil!“ Pfeil befürchtet ferner, dass bei Auftreten finanzieller Engpässe nach dem Verkauf des Sportplatzes das Geld „erst einmal anderweitig“ verwendet werden könnte, das sei alles schon vorgekommen. „dann wäre Schneidhain seinen Sportplatz los.“ Gleichwohl will Pfeil das Projekt nicht von vornherein verdammen. Über alle müsse nachgedacht werden und solange keine

wirklich gesicherten Informationen vorliegen, dürfe auch keine Entscheidung fallen. Es gehe nun, Vor- und Nachteile abzuwägen. Einkaufsmöglichkeiten, die zu begrößen seien, stünden zusätzliche Verkehrsbelastungen gegenüber, sagte Pfeil und verwies auf die jahrelangen Bemühungen, die Ortsdurchfahrt zu beruhigen: „Schon heute wackeln in der Wischadener Straße die Gläser im Schrank, wenn ein Laster vorbeifährt.“ Ein Supermarkt lebe gewiss nicht nur von Schneidhain, sondern ziehe Verkehr an. Andererseits gebe es durch eine Verlegung des Sportplatzes auch keine Geräuschbelastung der Anlieger durch Fußballspiele am Sonntag mehr. Ähnlich äußerte sich auch Norbert Meyer (CDU). Es dürfe kein Denkverbot geben, solange klar sei, dass bei einem Verkauf auch ein neuer Sportplatz gebaut werde, sagte er. Zuvor hatte Angelika Collosius von der ALK, die gegen die Anstiedlung eines Supermarktes im Ortsteil ist, ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck gebracht, dass entgegen bisheriger Äußerungen der Sportplatz nun doch zur Disposition stehe. Collosius warnte davor, einen neuen Sportplatz auf der anderen Seite der B 8 zu bauen, das sei nicht nur gefährlich, es behindere auch den Schuttsport. Ihre Fraktionskollegin Karin Grimm bezweifelt, dass die im Haushaltskonsolidierungsprogramm genannten 243.000 Euro für den Bau des Sportplatzes ausreichen. (as)